

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 42 (1934)

Heft: 7

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Militär-Sanitätsverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch um alle Gründungen unserer Samaritervereine in der Stadt und Umgebung hat sich unser grosser Samariterfreund verdient gemacht, und er freute sich immer, wenn er erfahren durfte,

dass die Vereine sich mehr und mehr entwickelten und stets neue Glieder in die Kette der Rotkreuz- und Samaritervereinigung eingefügt werden konnten.
R.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein

Sonntag, 27. Mai fand in Olten die 53. Delegiertenversammlung des Schweiz. Militärsanitätsvereins statt. Der Verein zählt heute 946 Aktive, 1246 Passive und 215 Ehrenmitglieder. Von 30 Sektionen aus der ganzen Schweiz fanden sich 44 Delegierte im Hotel «Schweizerhof» zusammen. Unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten, Major de Haller (Basel), wurde die reichhaltige Traktandenliste in militärisch straffer Weise erledigt. Als neues Mitglied wurde der Militärsanitätsverein Weinfelden aufgenommen. Die Jahresrechnung, welche bei einem Ausgabenüberschuss von Fr. 491.45 mit Fr. 10'064.95 abschliesst, wurde diskussionslos genehmigt. Die Subventionen an die Sektionen wurden mit Rücksicht darauf, dass die Bundes- und Rotkreuzsubventionen geringer sind und dem Fonds für Wettübungen 1000 Fr. zugewiesen werden, auf 3000 Franken angesetzt. Da die dreijährige Amtsdauer des Vorortes Basel abgelaufen ist, wird einstimmig die Sektion Lausanne als Vorortssektion bestimmt und Feldweibel Charles Apothéloz (Lausanne) zum neuen Zentralpräsidenten gewählt. Als Rechnungsrevisoren belieben Solothurn (bisher) und Genf (neu). Mit Rücksicht auf die Krise mussten die für 1934 in Luzern vorgesehenen eidgenössischen Wettübungen auf das nächste Jahr verschoben werden. Nach Erledigung einiger mehr interner Angelegenheiten wurde

auch der Antrag des Zentralvorstandes einstimmig angenommen, wonach versuchsweise für ein Jahr eine Werbe- und Propagandakommission geschaffen werden soll. Sitz dieser Kommission ist Basel, und der Obmann derselben wird im erweiterten Zentralvorstand beratende Stimme haben. Angenommen wird weiter ein Antrag Bern, wonach die Sektionen der grössern Ortschaften gehalten sind, jeden Winter einen Vorkurs gemäss Reglement für die neu ausgehobenen Sanitätssoldaten durchzuführen. Gemäss Empfehlung des Zentralvorstandes wird auch ein zweiter Antrag Bern angenommen, worin der Zentralvorstand beauftragt wird, sofort beim Eidgenössischen Militärdepartement vorstellig zu werden, dass die Weiterausbildung der Sanitätstruppe ausserdienstlich obligatorisch zu erklären sei. Am Bankett, das zwischen die Verhandlungen eingeschaltet war, begrüsst Herr von Rohr die Delegierten im Namen der Solothurner Regierung und der Stadt Olten. Oberstleutnant Gagnaux (Basel) entbot den Gruss des Militärdepartements, des Oberfeldarztes und seinen eigenen als Offizier für ausserdienstliche Tätigkeit. Für den Schweizer Samariterbund sprach dessen Verbandssekretär Hunziker und für den Zentralverein des Schweizerischen Roten Kreuzes Major Raaflaub. An eine Reihe von Veteranen konnte Zentralpräsident de Haller Diplome verteilen. Zu einer leb-

haften Debatte führte das Aufnahmegesuch des Militärsanitätsvereins Waldstätten (Luzern). Dort hat sich neben der bereits seit 52 Jahren bestehenden alten und tatkräftigen Sektion Luzern aus unerfreulichen persönlichen Reibereien heraus der erstgenannte Verein gebildet. Obwohl der Zentralvorstand für die rühri-ge Tätigkeit des neuen Vereins Anerkennung fand, verhält er sich grundsätzlich ablehnend gegenüber dem Aufnahmegesuch, namentlich deshalb, um von vorneherein allen Abspaltungsten-

denzen vorzubeugen. Nach einer lebhaft geführten Diskussion wurde gemäss Antrag des neuen Zentralpräsidenten, Apothéloz, prinzipiell dem Aufnahmegesuch mehrheitlich nicht entsprochen. Die Delegiertenversammlung schloss wehevoll mit der Uebergabe der Zentralfahne durch Herrn Major de Haller an den neuen Lausanner Zentralpräsidenten und unter, mit starkem Beifall applaudierten Dank an den abtretenden Vorort Basel und seinem verdienten Präsidenten.

S. P.

Der Kampf gegen die Betäubungsmittelgefahr.

Das Schweiz. Rote Kreuz ist dem Schweiz. Nationalkomitee zur Bekämpfung der Betäubungsmittel beigetreten. Wir bringen im Nachstehenden einige Kapitel aus dessen Aufklärungsheft.

I. Die Betäubungsmittel.

Die Betäubungsmittel sind Drogen, deren medizinische Eigentümlichkeit in der Erzeugung von Schmerzlosigkeit und Beruhigung besteht. Aber diese Eigenschaften sind mit zwei unerwünschten Nebenwirkungen verknüpft: Der Giftigkeit und der Fähigkeit, eine rauschartige Betäubung, geistige Schädigung und Gewöhnung hervorzurufen. Die Giftigkeit zeigt sich infolge der «Intoleranz des Organismus gegenüber dem Gift», die Gewöhnung infolge der «Intoleranz des Organismus gegenüber der Entwöhnung».

Die verbreitetsten typischen Betäubungsmittel sind:

1. Opium und seine zahlreichen Bestandteile, vor allem das Morphin.
2. Die Kokablätter und ihre Bestandteile, vor allem das Kokain.
3. Der Haschisch (*Canabis indicae*).

Das Opium ist die bekannteste und

zugleich die verbreitetste dieser Drogen. Es ist das Extrakt einer Pflanze, des Mohns, dessen Kultur um Jahrhunderte älter als unsere Zeitrechnung ist. Seit dem Altertum hat der Mohn als Medizinalpflanze Verwendung gefunden. Mit ihr hat die Giftgefahr das Licht der Welt erblickt und sich seitdem ständig entwickelt.

Die Kokablätter gehören der ursprünglich Südamerika eigentümlichen Flora an. Ihr Träger, die Kokapflanze, ist ein wildwachsender, jetzt aber auch in Plantagen angebauter Strauch. Von den Inkas wurde das Kauen seiner getrockneten Blätter schon früh als Kräftigungs- und Reizmittel verwendet.

Canabis indicae ist eine Pflanze, von der sich Spuren ihres Vorhandenseins schon in grauester Vorzeit nachweisen lassen. Ihr als Haschisch bezeichnetes Harz besitzt betäubende und erregende Eigenschaften, um derentwillen sie von den Arabern gesucht wurde.

Die Ausbreitung des Opiums und des Haschisch folgte, ursprünglich von China ausgehend, dem Vordringen des Islam.